

## Plautus und die fabula Rhinthonica.

W. Teuffel (Rhein. Mus. VIII 25 f.) war es wohl zuletzt, der sich der hergebrachten Meinung, daß wir in Plautus' Amphitruo ein Exemplar der fabula Rhinthonica besäßen, angenommen hat. Gegen Ladewig, der (über. d. Can. d. Volc. Sed. S. 23 ff.) jene Auffassung zu widerlegen versucht hatte, macht er zweierlei geltend: erstlich sei der Ausdruck, mit welchem Stephanus von Byzanz die Eigenthümlichkeit des Rhinthon bezeichnet, τὰ τραγικὰ μεταρροθμιζων εἰς γελοῖον nicht auf die Parodie griechischer Tragödien zu beschränken (wodurch allerdings Plautus' Amphitruo von dieser Gattung ausgeschlossen würde), sondern allgemeiner von der Parodie tragischer Stoffe zu verstehen. Sodann müsse doch nach dem Zeugniß der Grammatiker, welche die Rhinthonica als eine besondere Gattung des Römischen Lustspiels aufführen, die Rhinthonica einmal eine Rolle in der Bühnendichtung der Römer gespielt haben. Beide Einwendungen sind begründet, aber dennoch ist der darauf gebaute Schluß, Plautus' Amphitruo sei eine solche Rhinthonica irrig. Zunächst reicht jener Ausdruck τὰ τραγικὰ μεταρροθμιζων εἰς γελοῖον nicht aus, um die Eigenthümlichkeit des Rhinthon zu bezeichnen. Denn läßt sich nicht ganz dasselbe von derjenigen Gattung der Epicharmischen Komödie sagen, welche im Unterschiede von anderen die mythologische genannt worden, und von

den Komikern aus den verschiedenen Epochen der Attischen Komödie, welche sich mythisch-tragische Stoffe zum Vorwurf genommen? Auch in Bernhardt's Charakteristik Rhinthons (Griech. Litt. Gesch. II 2 S. 477) 'er habe die Geschichten und Formen der parodirten Tragödie zum Rahmen, Scenen und Conversation des gewöhnlichen Lebens zu Einschlagsfäden genommen', einer Charakteristik, die sich fast Wort für Wort auf Epicharm's mythologische Komödie übertragen ließe, ist das Individuell-Rhinthonische nicht zu erkennen, durch welches der Laurentinische Dichter zum ἀρχηγός einer neuen Gattung wurde, wie er genannt wird. Erinert man sich nun, daß Rhinthon *πλακωγογράφος* heißt, und des Zusammenhangs, in welchem seine Dramen mit dem ganzen, in mannsache Abarten geschiedenen Gebiete der *πλακωγογραφία* stand, so begreift man, daß Rhinthon so weit von Epicharm und der Attischen Komödie abstand, wie die Posse und Burleske von dem kunstgerechten Lustspiel. Dann aber konnte Plautus' Amphitruo, der, welches immer sein Original war, unter den Komödien mit Zug seinen Platz einnimmt, keine Rhinthonica sein, und die Rolle, die diese in der Römischen Litteratur allerdings gespielt haben muß, wird in dem Gebiete der Posse, der Atellana, zu suchen sein. Die Ansicht ist nicht neu, daß wir, um die von den Grammatikern aufgestellte Kategorie der Rhinthonica einigermaßen mit konkreten Beispielen auszufüllen, an diejenigen Atellanen gewiesen seien, deren Titel auf Behandlung mythisch-tragischer Stoffe hinweisen. Dahin gehören des Pomponius Agamemno suppositus und des Novius Phoenissae. (Das einzige aus der letzteren erhaltene Fragment: *Sume arma, iam te occidam clava scirpea*, das Mommsen artig übersezt: *Auf! waffne dich! mit der Winsenteule schlag ich dich todt! kann von dem lustigen Ton in diesen Parodien ein schwaches Bild erwecken.)* Hiezu kommen noch drei Titel des Pomponius aus einem Scholion des Acro zu Horazens *Ars poetica* B. 221: *mox et agrest.*] *Hoc est satirica coeperunt scribere, ut Pomponius Atalantam vel Sisyphon vel Ariadnen.* Welcker (Griech. Tragöb. S. 1363) hat die Authencität jener Titel in Zweifel gezogen und vermutet, die Stelle habe ursprünglich gelautet: *ut Pomponius Atellanas*, wozu, nachdem Atellanas in Atalante verderbt worden, die beiden anderen Titel aus eigener Erfindung des Scholiasten hinzugeschrieben worden. Ribbeck scheint Welcker's Zweifel zu theilen: gleichwohl läßt sich für den einen jener drei Titel ein Indicium geltend machen, das uns auch gegen die beiden anderen nachgiebiger stimmen möchte. Aus dem Auctoratus des Pomponius führt Nonius S. 516 (Ribbeck S. 193) den Vers an: *occidit taurum torviter, me amore sauciavit.* Wer konnte diese Worte besser sprechen als eine Ariadne? Doch wie stimmt dazu der von Nonius überlieferte Titel Auctoratus? Möglich, daß das Fragment aus diesem sammt dem Titel Ariadne ausgefallen. Oder sollte mit Auctoratus (d. i. der Gladiator, der sich dem la-

nista verbunden) in komischer Uebertragung Theseus, der den Minotaur zu erschlagen sich verbunden, bezeichnet sein? Dürfte man letzteres glauben, so möchte es der tragisch-mythischen Poesie mehr gegeben haben, als uns jetzt aus den Titeln erscheint. Doch dem sei, wie ihm wolle, das Zusammentreffen des Titels bei dem Scholiasten und des Verses bei Nonius wiegt so viel, um dem Pomponius eine Poesie Ariadne zu vindicieren, und zugleich auch ohne bestätigendes Indiciem die beiden anderen von dem Scholiasten allein angeführten Titel gelten zu lassen. Aber als Atellanen, nicht, wie der Scholiast sie bezeichnet, als Satyrdramen. Denn 'einen historisch vernünftigen Sinn', bemerkt Welcker a. a. O. mit Recht, 'hat das Scholion nur dann, wenn man es ergänzend dahin auslegt, daß die Griechen nach der Tragödie anfangen satyrica zu schreiben, wie auch der Römische Pomponius scherzhafte Nachspiele der Tragödien schrieb, die uneigentlich auch satyrica genannt werden können, insofern als sie den Römern statt des Satyrspiels waren, wie andre Grammatiker und Cicero lehren'. Sowie aber jener Scholiast sich erlaubte die mythisch-tragische Poesie durch eine naheliegende (wenn auch nicht ganz zutreffende) Analogie verleitet Satyrdrama zu nennen, so galt sie andern richtiger als die Rhinthonica. Was Lybus bei der Bezeichnung *ἑνθωνική ἐξωτική* gedacht haben möge, ist schwer zu sagen, und immer von Neuem drängt sich die Vermuthung auf, daß der räthselhafte Ausdruck verberbt sei. Keiner aber der verschiedenen Herstellungsversuche ist so einleuchtend und zutreffend wie die von Welcker in einer Anmerkung zu Dorns Aufsatz über den Amphitruo des Plautus (Rhein. Mus. von Welcker und Näge II S. 322) geäußerte Vermuthung *ἐξοδική*. Nachdem man ehemals über die Exodien und ihr Verhältniß zu den Atellanen viel Verwirrtes und Unklares gesagt und geschrieben hat, ist man jetzt so ziemlich darüber einverstanden, daß die Atellanen von einem bestimmten Zeitpunkte an (ohne Zweifel fiel damit die litterarische Fixierung der ehemals improvisierten Poesie zusammen) als Nachspiele der Tragödien auf die Bühne kamen und als solche die Bezeichnung *exodia* erhielten. Da man auch hierin, wie in so manchen die Bühne betreffenden Dingen, die griechische Sitte der Satyrdramen auf der einheimischen Bühne nachahmte, lag es nahe, eben jene possenhafte Travestierung mythisch-tragischer Stoffe als Nachspiel der Tragödie folgen zu lassen: möglich daß man zunächst hiervon ausging und sich erst allmählich der Kreis der diesem Zweck dienenden Poesie erweiterte. Aber wie dem auch sei, die Nachspielrolle der parodischen Poesie erklärt eben so sehr des Scholiasten Bezeichnung derselben als Satyrdrama, wie den Ausdruck des Lybus *ἑνθωνική ἐξοδική*. Nach alle dem aber scheint es ganz unglücklich, daß ein Stück wie der Amphitruo des Plautus sollte eine jener Rhinthonischen Poesien gewesen sein: kaum möchte man irre gehen mit der Behauptung, daß Plautus' Amphitruo eben so weit von dem *Ἀμφιτρούων* des Rhinthon entfernt ge-

wesen als dieser von der gleichnamigen Komödie des Archippos oder der Νῦξ μακρά des Komikers Platon. Noch weniger aber als der Umstand, daß es vom Rhinthon auch einen Ἀμφιτρούων gab, kann die Prologbezeichnung der Plautinischen Komödie Tragicomoedia für Rhinthonischen Ursprung beweisend sein: ein Ausdruck, der ohne alle Beziehung auf griechisches Original nach dem gemischten Inhalt des Stückes geformt, oder, wenn er dennoch aus dem Griechischen entlehnt sein soll, mindestens ebenso gut aus dem attischen Komödiens-titel κωμωδοτραγῳδία wie aus dem Rhinthonischen ἰλαροτραγῳδία genommen sein konnte. Nur um die negative Seite der Frage nach dem Original des Plautinischen Amphitruo, soweit sie die Rhinthonica berührt, war es mir zu thun: positiv wird sich dieselbe, wenn uns nicht ein günstiger Zufall bestimmtere Data in die Hände spielt, schwerlich mit Sicherheit entscheiden lassen. An Epicharm denkt heute wohl Niemand mehr: über das Verhältniß des Plautus zu dem sicilischen Dichter, von dem er gewiß nie eine Komödie bearbeitet hat, ließe sich indessen noch Manches sagen. So schreibt Mommsen Röm. Gesch. I S. 898 (3. Ausg.) von den Römischen Bearbeitungen des Attischen Lustspiels: 'Wenn die iambischen Trimeter, die in den Originalen vorherrschten und ihrem mäßigen Conversationston allein angemessen waren, in der lateinischen Bearbeitung sehr häufig durch iambische oder trochäische Tetrameter ersetzt worden sind, so wird die Ursache weniger in der Ungeschicklichkeit der Bearbeiter zu suchen sein, als in dem ungebildeten Geschmack des römischen Publicums, dem der prächtige Vollklang der Langverse auch da gefiel, wo er nicht hingehörte.' Ich weiß nicht, ob hier mit Recht der ungebildete Geschmack des Römischen Publicums angeklagt wird. Das numerische Verhältniß der von Plautus in einer Komödie angewendeten Versmaße zeigt bei ihm (namentlich gegen Terenz gehalten) eine überwiegende Vorliebe für den trochäischen Tetrameter. Dieses Versmaßes bediente sich bekanntlich Epicharm in seinen Komödien wenn nicht ausschließlich so doch vorwiegend. Sollte nun nicht Plautus, da doch eine Beziehung desselben zum Epicharm nach dem Urtheil des Varro und der Kunstrichter, die Horaz verspottet, nicht zu leugnen ist, in diesem Punkte, unabhängig von dem Geschmack des Römischen Publicums, dem Sicilischen Dichter gefolgt sein? Doch dies beiläufig. Die Annahme, daß Archippos' Ἀμφιτρούων Original des Plautinischen sei, (die vor Ladewig C. Hoffmann begründet hat) läßt sich freilich damit nicht widerlegen, daß ein Stück der alt-attischen Komödie ihres politischen auf persönliche Verhältnisse gerichteten Charakters wegen nicht habe auf die Römische Bühne übertragen werden können: denn dieser Charakter findet ja, wie Welcker in der schönen Abhandlung über den Epicharmus überzeugend nachgewiesen hat, auf die gar nicht geringe Zahl von mythologisch = parodischen Komödien auch in der alt-attischen Epoche keine Anwendung. Aber die für jenes Original geltend gemachten Uebereinstimmungen griechischer Bruchstücke mit Plau-

tinischen Stellen beweisen nicht mehr, als was an sich glaublich war, daß Archippos denselben Mythos und im großen Ganzen in derselben Weise wie Plautus behandelt hatte. Anderseits läßt sich von keiner einzigen Plautinischen Komödie auch nur mit einiger Wahrscheinlichkeit ein außerhalb des Kreises der neu-attischen Komödie liegendes Original nachweisen: und da auch in dieser Parodien mythischer Stoffe jener Art nicht ungewöhnlich sind, so bleibt es doch das Wahrscheinlichste, daß daher mit den übrigen auch der Amphitruo geleitet sei.

J. B a h l e n.